

Au-Blick

An einen Haushalt P.b.b.

Herausgeber: Nationalpark Donau-Auen
2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17
P.b.b. Zulassungsnummer: 327085W99U
Verlagspostamt Orth an der Donau

Ausgabe Nr. 4
Winter 1999/2000

Die Zeitung des Nationalpark Donau-Auen

Waldmanagement im Nationalpark Donau-Auen

Unterwegs zur Wildnis

Es war der Erzbischof von Freising, der 1610 als erster eine Regelung zum Schutz des Auwaldes an der Donau verlautbaren ließ. Er ordnete an, dass seine Untertanen nicht mehr jederzeit Holz schlagen durften, da die Hölzer absterben und der Wildbestand leiden würde. Fast 400 Jahre später schreibt der Managementplan für den Nationalpark Donau-Auen nun den geordneten Rückzug des Menschen aus dem Ökosystem Donauauen vor.

Mit der Einrichtung des Nationalparks wurde eine der wichtigsten Aulandschaften Europas endgültig unter Schutz gestellt. Obwohl das Wasser das prägende Element des Nationalparks ist, sind rund 63 Prozent der Nationalparkfläche Wald. „Damit ist der Nationalpark Donau-Auen eigentlich ein Wald-Nationalpark. Im Vergleich zu anderen waldgeprägten europäischen Großschutzgebieten sind die Auwälder hier ziemlich naturnah. Die Lobau selbst wurde ja bereits 1978 unter Naturschutz gestellt“, erzählt



FOTO: KOVACS

DER AUWALD SOLL SICH SELBST ÜBERLASSEN WERDEN

Gottfried Haubenberger, Leiter der Nationalpark-Forstverwaltung Lobau. Oft werden die Donauauen als „grüne Wildnis am Strom“ bezeichnet. Doch noch entsprechen Teile des Nationalparks nicht dem Bild der sich selbst überlassenen Natur. Christian Fraissl ist im Nationalpark für das Waldmana-

gement verantwortlich: „Der Auwald im Nationalpark ist heute sehr unterschiedlich zusammengesetzt. Wunderschöne natürliche Auwaldbestände stehen ehemals intensiv genutzten Waldgebieten und großflächigen Hybridpappelkulturen gegenüber.“

damit die Entwicklung. Die eigentliche Arbeit macht die Natur dann selbst“, erklärt Christian Fraissl: „In spätestens 30 Jahren sollen die Waldflächen der Naturzone sich selbst überlassen werden.“

„Im Grunde würde sich ja der Auwald ohne menschliches Zutun bestens entwickeln. Gäbe es da nicht die Donauregulierungsbauten und ihre Folgen: Eintiefung der Donausohle, Grundwasserabsenkung, Austrocknung der Altarme. Das ist keine gute Voraussetzung für den Wasserwald und seine typischen Baumarten wie Weiden und Pappeln.

Lesen Sie bitte auf der nächsten Seite weiter

Menschliche Hilfestellung

Aufgabe des Nationalparkmanagements ist es nun, durch kleinräumige, gezielte Eingriffe auch die noch naturfernen Bereiche des Nationalparks an das Bild eines natürlichen Auwaldes heranzuführen. „Wir leisten eigentlich nur die Vorarbeit und beschleunigen

Wintergäste am großen Strom

10.000 Flügelpaare

Wie jedes Jahr werden sich an einem Sonntag Mitte Jänner fünf österreichische Vogelkundler früh am Morgen auf den Weg an die Donau östlich von Wien machen. Den ganzen Tag werden sie Wind, Kälte und Schneelage trotzen und wenn nötig sogar bei Minustemperaturen durch überflutete Altarme waten. Dafür werden die Männer und Frauen keinen Groschen erhalten, aber sie haben die Gewissheit, an einem großartigen Projekt teilzunehmen: Auf der ganzen Welt findet an diesem Tag jedes Jahr die internationale Wasservogelzählung statt. Während über die Ankunft von Mehlschwalbe, Mauersegler und Weißstorch jedes Frühjahr begeistert in den Medien berichtet wird, ist ein ähnliches regelmäßiges Naturphänomen im Herbst den meisten Menschen unbekannt. Die Donauauen sind ein wichtiges Überwinterungsgebiet für viele Vögel. Lesen Sie mehr darüber auf Seite 3.



FOTO: BUCHNER

SILBERREIHER *Egretta alba*

EDITORIAL

Der Hirschkäfer braucht für seine Entwicklung alte, langsam morschende Eichen.

Bäume, die der wirtschaftlich denkende Forstmann dem Wald entneh-

men muss, solange sie noch kerngesund und frisch sind. Das ist das Schicksal vieler großer Käfer: Sie verlassen sich darauf, dass ihre Wirtsbäume in hunderten Jahren langsam alt werden. Konservativ, wie sie sind, können sie sich an forstliche Umtriebszeiten von 40 oder 120 Jahren schwer anpassen. Deshalb ist ihr Überleben ungewiss.

In den Naturzonen des Nationalparks, die den größten Teil seiner Fläche ausmachen, gibt es keine forstlichen Umtriebszeiten mehr. Den Wald langsam alt werden zu lassen

ist eine der wichtigsten Managementmaßnahmen des Nationalparks.

Die Donauauen sind kein unberührter Urwald. Das Argument, sie seien deshalb schützenswert,

weil sie Generationen lang sorgsam gepflegt wurden, stimmt nicht ganz. Ein Blick auf die Hybridpappelkulturen zeigt, wie weit sich die Auen von einem natürlichen Waldbild weg entwickeln können, wenn es um Holzproduktion geht.

Der Nationalpark verzichtet auf die wirtschaftliche Nutzung des Waldes.

Die „grüne Wildnis“ muss sich aber auf vielen Flächen erst entwickeln. Das ist ein langsamer, unspektakulärer Prozess, der unsere Donauauen Jahr um Jahr kostbarer macht. Nicht nur für Konservative.

Vom Schicksal der Konservativen



Carl Manzano

Mag. Carl Manzano
Nationalparkdirektor

Fortsetzung von der Titelseite

Waldmanagement im Nationalpark

Daher beobachten wir die Situation genau und greifen, wo es erforderlich ist, behutsam zugunsten bedrängter Waldgesellschaften ein, bis das Flussbauliche Gesamtkonzept und die Gewässervernetzungen wirksam werden, und die Au wie in alten Zeiten von Wasser durchströmt wird“, ist sich der Forstmeister der Nationalpark-Forstverwaltung Eckartsau Gottfried Pausch der hohen Komplexität des Ökosystems Au bewusst.

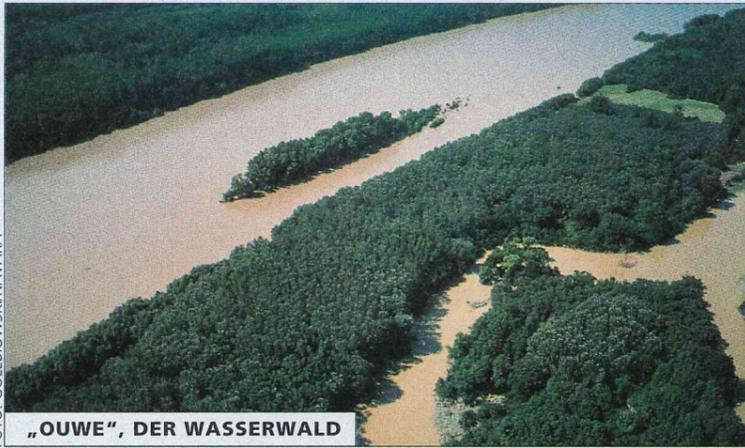


FOTO: GOLEBIOVSKINAVARA

„OUWE“, DER WASSERWALD

Unterlassung als Grundprinzip

Im Nationalpark wird zwischen der Naturzone, in der es innerhalb kürzester Zeit zu praktisch keinen menschlichen Eingriffen mehr kommen soll, und der Naturzone mit Managementmaßnahmen unterschieden.

Die Gebiete, die als Naturzone mit Managementmaßnahmen bezeichnet werden, sollen auch in Zukunft naturnah bewirtschaftet werden. „Diese Wälder werden auch weiterhin den Brennholzbedarf der örtlichen Bevölkerung decken können“, verspricht Nationalparkdirektor Carl Manzano. Allerdings gibt es im Nationalpark keine großflächigen Kahlhiebs mehr. Es dürfen nur noch Flächen von maximal 0,5 Hektar geschlägert werden. „Enorm wichtig ist auch eine Erhöhung des Totholzanteils im gesamten Auwald. Totholz ist Lebensgrundlage für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. Dabei



FOTO: GOLEBIOVSKINAVARA

WO BÄUME ALTERN DÜRFEN

muss aber niemand Angst vor einer Ausbreitung von Forstschädlingen haben“, beruhigt Christian Fraissl. Im Managementplan ist genau festgelegt, wie die verschiedenen Aubereiche behandelt werden sollen. Bei gemeinsamen Begehungen entscheiden Förster mit dem Wissenschaftlichen Beirat, welche Eingriffe im Wald notwendig sind. Diese Maßnahmen reichen vom Fällen einzelner Bäume über kleinflächige Schlägerungen bis zum Auspflanzen von heimischen Bäumen. „In Schutzgebieten, insbesondere in einem Nationalpark, gilt für jeden Förster als wichtigstes Handlungsprinzip jenes des Unterlassens“, betont Gottfried Haubenberger.

Förderung heimischer Baumarten

Eine Ausnahme für diesen Grundsatz bilden allerdings nicht-heimische Bäume wie Robinie, Götterbaum und Eschenahorn. Sie haben sich weit im Auwald verbreitet und verdrängen die heimischen Baumarten. In der Fachsprache werden sie Neophyten genannt, sie stellen vor allem durch ihre rasche Ausbreitung über Wurzelbrut und Stockausschlag eine Bedrohung für den

natürlichen Auwald dar. „Ein Zurückdrängen dieser Baumarten ist sehr schwierig. Ziel ist vielmehr, diese unter Kontrolle zu bringen und Platz für die natürliche standortgerechte Baumartengarnitur zu schaffen“, erzählt Christian Fraissl von seiner Arbeit. Dazu werden verschiedene Methoden angewandt. Im Revier Stopfenreuth wurden zum Beispiel Götterbäume geringelt. Das ringförmige Entfernen der Rinde soll zum Absterben der unerwünschten Baumart

führen, im Unterholz wachsen währenddessen heimische Bäume nach. Auch die großflächigen Hybridpappelbestände machen den Forstwirten und Biologen Sorgen. Hybridpappeln sind künstliche Kreuzungen zwischen unserer heimischen Schwarzpappel und einer nordamerikanischen Schwarzpappel. Diese Bäume stellen nun eine genetische Bedrohung für die ohnehin gefährdete Schwarzpappel dar. Christian Fraissl erklärt die Strategie des Nationalparks gegenüber den Hybridpappeln: „Wir bemühen uns um



FOTO: FRAISSL

IM NATIONALPARK BEFINDET SICH DER TIEFSTGELEGENE BUCHENWALD ÖSTERREICHS

eine natürliche Verjüngung dieser Bestände mit heimischen Baumarten. Dies kann durch Zusammenbrechenlassen der Bestände oder Klein-Kahlhiebs geschehen. Im Revier Mannswörth konnten nach Bodenverwundungen bisher gute Erfolge beim Anflug und Anwuchs von Pappeln und Weiden erzielt werden.“

Die Auswirkungen aller Managementmethoden werden von den Mitarbeitern des Nationalparks ständig kontrolliert. „Ziel all dieser Bemühungen ist es, möglichst schnell die Natur in der Naturzone sich selbst überlassen zu können“, erklärt Carl Manzano, „denn jede heute gesetzte Maßnahme ist ein Schritt weiterer Richtung Wildnis am großen Strom“.

Silvia Jirsa

HYBRIDPAPPELKULTUREN: ERBE DER FORSTWIRTSCHAFT



FOTO: FRAISSL

FÖRSTER'S VOICE

Neue Aufgaben und Ohrfeigen?

Als ich im Herbst 1997 meine Tätigkeit in der Forstverwaltung Lobau begann, musste ich mich sofort mit der Öffentlichkeitsarbeit für den Wiener Teil des Nationalpark Donau-Auen auseinandersetzen. Hauptaufgabe: Exkursionen. Bald leitete ich etwa 20 Exkursionen. Heute ist die Anzahl um ein Vielfaches höher. Neue Exkursionsprogramme wie „Nationalpark-Boot“, „Wurzelstation“ und Lobaumuseum sind dazugekommen. Durch Weiterbildung in den Bereichen Botanik, Biologie und Pädagogik wurden Themeninhalte verfeinert. Heute sind die Abläufe der Exkursionen den Anforderungen der Teilnehmer entsprechend gestaltet. Es kommen vor allem Schulkinder, viele interessierte Privatpersonen und einige Fachgruppen. Einmal passierte mir bei einer Exkursion eine lustige, aber ernsthafte Sache. Die Exkursionsteilnehmer waren eher ältere Personen, bei denen sich das Problem einer Überquerung des Hubertusdamms stellte. Bei dieser Route gab es einige holprige Stellen. Ein Kollege

half einigen in ihrer Gelenkigkeit eingeschränkten Damen beim Überqueren des Damms. Dabei rutschte eine der Damen aus und schlug ihm unbeabsichtigt ins Gesicht. Mein Kollege fiel zu Boden: wie ein „KO“ bei einem Boxkampf. Daraufhin begann seine Nase zu bluten, und auch die Dame hatte eine kleine Abschürfung an der Hand. Um derartigen Unfällen Abhilfe schaffen zu können, wird im Frühjahr eine Stiege über den Damm gebaut. Diese Stiege soll nicht nur zur Sicherheit der Exkursionsteilnehmer dienen, sondern sie soll auch uns Exkursionsleiter vor einer „Ohrfeige“ schützen.....

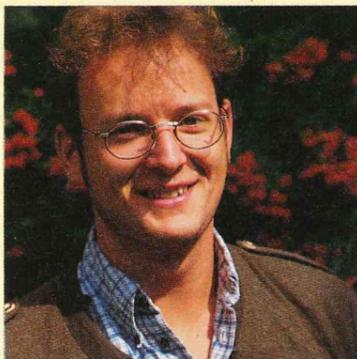


FOTO: SCHMALZER

FÖRSTER GÜNTER WALZER VERANTWORTLICHER FÜR DAS EXKURSIONSWESEN, DEN FUHRPARK, DIE GRUNDSTÜCKE DER FORSTVERWALTUNG LOBAU UND ZUGETEILTER FÖRSTER DER UNTEREN LOBAU

Neuer Exkursionsfolder erschienen

Naturerfahrung - Das Besucherangebot 2000“ ist der Titel des neuen Bildungsfolders. Ab sofort ist er beim Nationalpark Donau-Auen, in den Infostellen und bei den Tourismuspartnern erhältlich.



FOTO: KOVACS



WINTERRUHE FÜR DIE AU - VIEL ARBEIT FÜR DIE FÖRSTER

www.donauauen.at



FOTO: KOVACS

15 Jahre Au-Besetzung und die Präsentation des Internetauftritts des Nationalpark Donau-Auen waren die Schwerpunkte einer großen Festveranstaltung im Dezember 1999. Über 300 Festgäste, unter ihnen LR Dr. Hannes Bauer (links im Bild) sowie Hausherr Prof. Bernd Lötsch (rechts), waren der Einladung von Nationalparkdirektor Carl Manzano (Mitte) zu dieser Premiere in das Naturhistorische Museum gefolgt.



FOTO: KOVACS

Die Donau - das wichtigste Überwinterungsgebiet für Wasservögel

10.000 Flügelpaare



STOCKENTE *Anas platyrhynchos*

Bis zu 29 verschiedene Arten von Wasservögeln überwintern jedes Jahr an der Donau östlich von Wien. Die ersten Wasservögel kommen im Oktober an die Donau, im Jänner erreicht die Wasservogelpopulation im Nationalpark jeden Winter mit bis zu 10.000 Vögeln den höchsten Stand,“ erzählt Johannes Frühauf, Ornithologe des österreichischen Vogelschutzvereins BirdLife Österreich und regelmäßiger Teilnehmer der winterlichen Vogelzählungen. Mit dieser Dichte und Artenvielfalt ist die Donau

FOTO: BUCHNER



GÄNSESÄGER *Mergus merganser*

östlich von Wien das wichtigste Überwinterungsgebiet für Wasservögel in Österreich. Jedes Jahr wird die Ankunft der gefiederten Gäste genau verfolgt, seit über dreißig Jahren werden die Wasservögel in ganz Österreich gezählt und dokumentiert. Damit lassen sich Trends über Jahre hinweg gut beobachten.

Eisfreie Wasserflächen

Was die Vögel im tiefsten Winter an der Donau finden, ist bald erklärt. Während die meisten Gewässer im kalten mitteleuropäischen Winter schnell zufrieren, verhindert die Strömung im Winter eine durchgehende Eisdecke auf der Donau. Damit bietet der große Fluss den Wasservögeln eisfreie Flächen, die diese dringend für die Nahrungssuche und als Rastplatz benötigen.

Es sind vor allem Enten, die die Donau östlich von Wien als Winterquartier benützen. Die bekannte Stockente ist die häufigste Art an der Donau, sie stellt bis zu 90 Prozent der Wasservögel. Die Stockente gehört zu den Schwimmenten. Sie nimmt die Nahrung an der Oberfläche oder knapp unter dem Wasserspiegel auf, und ist daher auf Flachwasserzonen angewiesen. Die Stockenten weiden aber auch auf naheliegen-



SCELLENTE *Bucephala clangula*

den Ackerflächen und Ufern. Im Winter sind sie meist nachtaktiv und benutzen die Fließstrecke der Donau als Ruheplatz. „Die gesamte Fließstrecke der Donau von der Schwechat bis nach Wolfsthal ist für die Stockenten ein bedeutendes nationales Überwinterungsgebiet, hebt BirdLife-Mitarbeiter Gabor Wichmann die Bedeutung des

Nationalpark hervor.

Die Stockenten haben im Nationalpark zwei wichtige Aufgaben: Einerseits gelten sie als sogenannte „Schirmarten“ (umbrella species), die großen Stockententrupps bieten auch seltenen Arten Schutz vor Räubern. Andererseits jagen große Greifvögel gerne Wasservögel, die Stockenten sind für sie nicht die einzige, aber doch eine wichtige Beutequelle.

Weniger bekannt sind zwei weitere Entenarten, die an der Donau überwintern. Beide verdanken ihre Namen der Lautmalerei. Die unauffällige Krickente

ist die kleinste heimische Schwimmte und hält sich vor allem im Flachwasserbereich auf. Ihren Namen hat sie von ihrem charakteristischen Ruf „Krick“. Heben die Krickenten aber einmal vom Boden ab, bestechen sie durch ihren schnellen und koordinierten Flug. Wenn es hingegen in der Luft auf einmal zu „klingeln“ beginnt, kann das eigentlich nur eine Schellente sein. Grund dafür ist eine besonders gebaute Schwungfeder. Bis zu 700 dieser Entenart, 40 Prozent des ganzen Bestandes von Wien und Niederösterreich, überwintern in den Donauauen. Die Schellente gehört zu den Tauchenten und hält sich in stärker durchströmten Flussabschnitten auf. Sie taucht vor allem nach Wandermuscheln und Insektenlarven.

Farbenprächtige Säger

Genauso tagaktiv wie Schellente und Krickente sind zwei weitere Wintergäste an der Donau: Der Gänsesäger und der schwarz-weiße Zwergsäger. „Der Gänsesäger ist ein unglaublich beeindruckendes Tier, groß und toll gefärbt“, schwärmt Johannes Frühauf. Seit die Donau wieder eine bessere Wasserqualität hat, kommen wieder mehr Säger an die Donau. Sowohl der Gänsesäger als auch der Zwergsäger halten sich vor allem auf stärker durchströmten Gewässern auf. Beide sind fantastische Taucher, ihr gezählter Schnabel, dem sie ihre Namen verdanken, eignet sich hervorragend zum Festhalten von kleinen Fischen. Besonders stark auf eisfreie Flächen angewiesen ist der Silberreiher. Dieser Reiher wechselt deshalb sogar zweimal im Jahr seinen Lebensraum. Während er

im Sommer im Schilf des Neusiedler Sees brütet, fliegt er im Winter an die schilffreie Donau. Gabor Wichmann: „In sehr strengen Wintern geht es dem Silberreiher besonders schlecht. Diese prachtvollen Vögel verhungern, wenn sie es nicht schaffen, rechtzeitig wegzuziehen.“

Immer wieder erregt ein großer, schwarzer Vogel die Gemüter: Der Kormoran wird noch immer als Fischräuber verfolgt. Auch an der Donau wurde dieser Vogel in den 60er Jahren als Brutvogel ausgerottet. „Ein Kormoran braucht etwa 300 – 500 Gramm Fisch am Tag. In keiner Studie konnte bisher ein Einfluss des Kormorans auf die Fischbestände der Donau nachgewiesen werden“, verteidigt Johannes Frühauf, den großen Vogel mit dem Hakenschnabel. Heute überwintern wieder bis zu 1000 Kormorane im Nationalparkgebiet. Sie finden hier große ungestörte Schlafplätze, während sie bis vor die

Nationalparkgrenze gejagt werden dürfen. Davon profitiert auch der Seeadler, gilt doch der Kormoran als der „Miterrnährer“ des österreichischen Wappenvogels. „Seeadler schauen sich von den Kormoranen die guten Fischplätze ab, und immer wieder jagt der Seeadler auch einem Kormoran die Beute ab“, erzählt Johannes Frühauf.

Auch aus dem hohen Norden kommen jedes Jahr Gäste an die Donau, darunter Stern-taucher, Prachtt-aucher, Sing-schwan und Trauerente.

Alle suchen und finden hier hoffentlich Ruhe und Futter, bevor Mitte März der „Spuk irrsinnig schnell vorbei ist“ und die Vögel in ihre Sommerquartiere zurückkehren.

Silvia Jirsa



SILBERREIHER *Egretta alba*

FOTO: BUCHNER



KORMORAN *Phalacrocorax carbo*

LIVE ZUM THEMA



FOTO: BIRDLIFE

Bitte nicht stören!

Die beiden Ornithologen und BirdLife Österreich - Mitarbeiter Mag. Gabor Wichmann (links) und Johannes Frühauf (rechts) diskutieren mit Mag. Silvia Jirsa über die „Platzkonkurrenz“ zwischen Vögeln und Mensch im Nationalpark Donau-Auen.

Mitreibeffekt schon einmal 2000 Enten durch einen Fußgänger aufgeschreckt werden. Bei tagaktiven Arten wirken sich Störungen besonders drastisch aus. Die Vögel haben durch die kurzen Tage sowieso nur wenig Zeit zum Futter suchen. Werden sie auch noch mehrmals aufgeschreckt, kann ihnen das sehr an die Substanz gehen. Boote schrecken manche Vögel sogar schon in 150 Meter Entfernung auf. Fischer können Uferabschnitte oft stundenlang „vogelfrei“ halten. So jagen z.B. Zwergtaucher gerne bei Buhnen, die sind aber auch für Fischer ein beliebter Standort. So kommt es zur Platzkonkurrenz zwischen Mensch und Vogel.

Aublick: Ist der Bedarf an Ruhe-

zonen für Vögel im Nationalpark schon gedeckt?

Frühauf: Nein, sicher nicht. Noch herrscht eine Diskrepanz zwischen dem Lebensraumpotential im Nationalpark und den vorhandenen Arten- und Individuenzahlen. Vor allem so scheue Arten, wie der Seeadler mit einer Fluchtdistanz von über 500 Meter, finden oft nirgends einen ungestörten Platz. Aber durch die Revitalisierung der Altarme und der Ufer im Rahmen des Flussbaulichen Gesamtkonzepts wird es zu einer stärkeren Strukturierung des Ufers kommen. Von den neuen Sandbanken und Inseln werden die Vögel sicher profitieren. Ich bin von einer Verbesserung der Situation für die Vögel überzeugt.

Aublick: Woher kommen die Vögel im Winter an die Donau?

Wichmann: Die meisten Vögel kommen aus Nord- und Osteuropa z.B. aus Polen und Tschechien hierher.

Aublick: Was macht die Donau im Winter so attraktiv für die Wasservögel?

Frühauf: Die Vögel finden hier eisfreie Wasserflächen und genug Futter. Insgesamt geht während der Winter-rast die Aktivität der meisten Wasservögel extrem zurück. Nur zum Fressen sind die Vögel aktiv. Oft lie-

gen Hunderte Stockenten auf einer Insel nur so herum. Ruhe ist das absolute Hauptbedürfnis in dieser Zeit. Werden Sie aufgeschreckt, stört das die Energiebilanz der Vögel ganz enorm.

Aublick: Was sind die häufigsten Störungsquellen?

Wichmann: Fußgänger können Enten schon in 100 Meter Entfernung aufschrecken, besonders störend ist es, wenn Schotterbänke und Inseln betreten werden. Dann können durch den

Wasser für die Donauauen

Dem Wasserwald wurde das Wasser entzogen. Die Altarme verlanden. Die einzige Abhilfe schafft die Gewässervernetzung. Das seit Jahren vorbereitete Projekt an der Großen und Kleinen Binn in den Orther Auen wird derzeit behördlich verhandelt. Der Treppelweg soll an drei Stellen abgesenkt, Traversen mit Durchlässen ergänzt oder rückgebaut werden. Dadurch entstehen wieder durchflossene Augewässer und die Kraft des fließenden Wassers wird die Landschaft wieder nach ihren Gesetzen neu gestalten. Die Verbindung der Arme untereinander und zur Donau sorgt für regelmäßige Durchströmung und verstärkt die erosive Kraft durchziehender Hochwässer. Das fließende Wasser schafft nicht nur neue Lebensräume für Fische und andere Wassertiere sondern bereichert die Au um einzigartige Strukturen: Steilwände dienen dem Eisvogel zum Bau der Bruthöhlen, in das Wasser gestürzte Baumstämme bieten dem Biber Nahrung und werden von Sumpf-



FOTO: ANTONICEK

BRUTHÖHLEN FÜR DEN EISVOGEL

schildkröten als Sonnenplätze aufgesucht. Die scheinbar öden Kiesbänke nutzen einige unserer gefährdetsten Vogelarten zum Brüten und zur Nahrungssuche. Auch viele strömungsliebende Fische sind für die Fortpflanzung an lockeres schottriges Substrat gebunden. Die verstärkte Einströmung von Donauwasser bringt natürlich auch mehr Schwebstoffe und Feinmaterial in die Au. Die Vernetzung muss daher intensiv genug sein, den Austrag entsprechend zu steigern. Wenn Donauwasser in das Altarmsystem einströmt, dann muss es den Gewässerzug auch durchfließen können. Die vom nährstoffreichen Donauwasser angekurbelte Produktion an Algen und anderer Biomasse wird so



durch einen stetigen Austrag kompensiert. Im Altarmsystem gelegene Traversen und Durchlässe sind daher tiefer zu legen als die Einströmbarriere. Für das Grundwasser unerwünschte Verunreinigungen entstammen den Faulschlammauflagen am Gewässergrund durch die langsame Verlandung. In einer gesunden Au sorgt das Hochwasser für den stetigen Abtransport des organischen Materials, eine dynamische Au bietet langfristig gutes Grundwasser. Für solche Projekte muss der natürlichen Entwicklung viel Freiheit zurückgegeben werden. Für manche ist das eine ungewohnte Herausforderung. Nur in einem Nationalpark sind die Rahmenbedingungen für dieses Projekt gegeben, das von Umweltministerium, Landesregierung, Wasserstraßendirektion und Nationalpark gemeinsam umgesetzt und von der EU gefördert wird.



FOTO: HAUBENBERGER

Noriker rücken gefällte Bäume

Im Nationalpark Donau-Auen Bereich Lobau und Mannswörth werden an geeigneten Standorten gefällte Baumstämme von Pferden „gerückt“; das heißt, von Pferden vom Schlägerungsort zum nächsten befahrbaren Weg gebracht. Es gibt zwar im Nationalpark keine her-

kömmliche Forstwirtschaft mehr, trotzdem müssen aber in einigen Ausnahmefällen Bäume gefällt werden. Die Nationalpark-Forstverwaltung Lobau (MA 49 - Forstamt) hat zwei Noriker eingestellt, die sie während des Jahres im Revier Wienerberg, welches auch zum Verwaltungsbereich der NP-Forstverwaltung Lobau gehört, einsetzen. Während die Pferde am Wienerberg vorwiegend zur Landschaftspflege verwendet werden, kommen sie im Winter bei der Holzrückung in den Revieren des Forstamtes zum Einsatz. Diese Art der Rückung ist nach der Seilkranbringung die schonendste Art, Baumstämme aus dem Wald zu bringen. Die Rückung mit Pferden führt nur zu punktuellen Bodenverdichtungen, verursacht beim Einsatz keine Abgase und hinterlässt keine Schäden an den im Bestand verbleibenden Bäumen. Aus diesen Gründen sind die beiden Noriker auch bevorzugt in den Nationalparkrevieren eingesetzt. Abgesehen davon kann die Pferderückung kostenmäßig im geeigneten Gelände mit den Zugmaschinen durchaus konkurrieren.

Die Wildkarpfen schwimmen wieder

Er pflanzt sich besser fort und er schmeckt auch viel besser. Eigentlich unverständlich, dass man durch unzählige Züchtungen im Laufe der Jahrhunderte ganz auf die Urform des Karpfens vergessen hat. Wenn jetzt wieder Wildkarpfen in den Donauauen ausgesetzt werden, geht es Nationalparkdirektor Carl Manzano aber weniger um einen Beitrag zum nächsten Weihnachtsschmaus, vielmehr ist „das ist ein wichtiger Beitrag zur naturverträglichen Fischerei.“ Zugleich ist es ein Ansporn, das Flußbaukonzept rasch umzusetzen,

denn „mittelfristig werden gefährdete Fischarten nur in naturnahen Gewässerstrukturen erhalten werden können“, wie Franz Kiwek, Vizepräsident der Österreichischen Fischereigesellschaft anmerkt. Die ausgesetzten Wildkarpfen



FOTO: DISTELVEREIN

stammen aus einem speziellen Nachzuchtprogramm. an den im Bestand verbleibenden Bäumen. Aus diesen Gründen sind die beiden Noriker auch bevorzugt in den Nationalparkrevieren eingesetzt. Abgesehen davon kann die Pferderückung kostenmäßig im geeigneten Gelände mit den Zugmaschinen durchaus konkurrieren.

Biotope erfasst

Schwimblattgesellschaften erscheinen weißlichrosa, die Purpurweidenau hingegen

hellgraugrün mit schwacher, grob punktierter Struktur. Nach zweijähriger Arbeit liegt nun die Auswertung einer vom Umweltministerium in Auftrag gegebenen und von der Umweltdata GmbH und dem Institut für Botanik der Universität Wien durchgeführten Biotoptypen-

kartierung in den Donauauen vor. Alle im Nationalpark vorkommenden Biotope wurden erfasst und übersichtlich dargestellt. Eine solche Übersichtskarte ermöglicht es, Gefährdungen einzelner Bestände zu erkennen und so die Aulandschaft in ihrer Ursprünglichkeit zu sichern.

Syrmangrundel - Einwanderer aus dem Osten

Eine bisher in Österreich nicht nachgewiesene Fischart, die „Syrmangrundel“ (*Neogobius syrman*), konnte von Frau Dr. Irene Zweimüller, Institut für Zoologie der Universität Wien, im Nationalpark-Gebiet erstmals gefunden werden. Dabei handelt es sich um einen Einwanderer aus dem östlichen Donauraum, der den Ausbreitungskorridor Fluss in Richtung Westen nutzt. Diese „Bereicherung“ unserer Fischfauna muss aus ökologischer Sicht sehr kritisch betrachtet werden: es besteht Gefahr, dass dieser Einwanderer heimische Fischarten verdrängen wird.

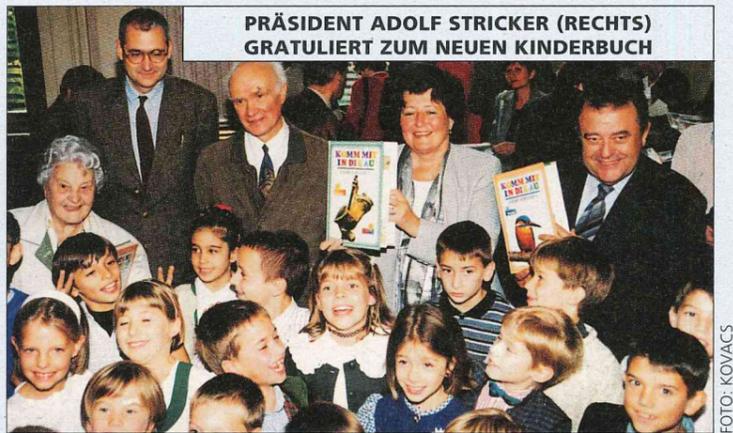


FOTO: KOVACS

PRÄSIDENT ADOLF STRICKER (RECHTS) GRATULIERT ZUM NEUEN KINDERBUCH

Komm mit in die Au

Die Winter/Frühling- und Sommer/Herbst-Ausgabe des Kinderbuches „Komm mit in die Au“ wurden Ende 1999 von der Autorin Elisabeth Beyerl gemeinsam mit Kindern der Volksschule

Orth/Donau im Schloss Eckartsau präsentiert. Mit dabei waren Landesschulrat-Präsident HR Adolf Stricker und Vertreter von Nationalpark und Tyrolia-Verlag. Erhältlich sind die Bände im Buchhandel zu öS 248,- je Band.



FOTO: BAUMGARTNER

GEWÄSSERVERNETZUNG SCHÜTZT VOR VERLANDUNG

Wilde Weinreben in der Lobau

Lange Zeit wurde die Wilde Weinrebe wie auch andere Lianenarten bekämpft, jetzt wird sie wieder ausgepflanzt. In der Lobau wurden rund 100 Standorte entdeckt, wo der Vorläufer der uns bekannten Edelrebe noch wächst. Nachdem es gelungen war, aus Beeren dieser Reben junge Reben zu ziehen, beginnt im Frühjahr die Auspflanzung an weiteren Standorten. So wird die Wilde Weinrebe bald wieder fixer Bestandteil der Vegetation in der

Lobau sein. In weiten Teilen Mitteleuropas sind die heimischen Wildweinrebenarten mittlerweile ausgerottet.



FOTO: HAUBENBERGER

Hoher volkswirtschaftlicher Nutzen

Jeder Schilling, der in die Nationalparks investiert wird, bewegt einen weiteren Schilling. Zu diesem Ergebnis kam eine vom Umweltministerium in Auftrag gegebene Studie über die Wertschöpfung der fünf heimischen Nationalparks. Der Gesamteffekt auf die Wirtschaft ist also doppelt so hoch wie die ursprünglichen Ausgaben, wobei besonders das Bauwesen, unternehmensbezogene Dienstleistungen und Forschung und Entwicklung in den Genuss dieser nachgelagerten Wert-

schöpfung kommen. In Zahlen gegossen heißt das, „dass die Nationalparks 1998 mit einem Bruttoproduktionswert von etwa 158 Millionen Schilling einen Gesamtoutput von 330 Millionen auslösen.“ Zugleich weist die Studie darauf hin, dass damit nur die direkten Aktivitäten der Nationalparks berücksichtigt sind, weitere positive Effekte wie etwa durch gesteigerte touristische Nachfrage sind in der Studie noch gar nicht berücksichtigt. Informationen zu der Studie erhält man im BMUJF, Abt. II/5, Tel.: 01/51522-0

**HELLERS
LESEZEICHEN**

Literarische Spaziergänge aus der Feder des Marchfelder Schriftstellers Friedrich Heller. Geschichte und Geschichten, Spitzfindigkeiten, Amüsantes und Bewegendes aus den Auen.

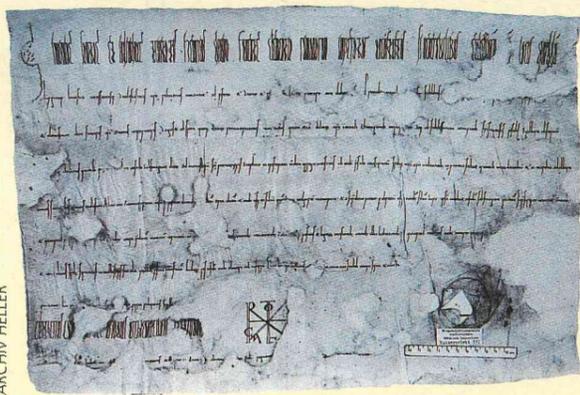
1000 Jahre Donauauen

Kaiser Heinrich II., der im Jahre 1002 dem Babenberger Heinrich I. 20 Hufen Land zwischen Kamp und March geschenkt hatte, schenkte 17 Jahre später dem Kloster Weißenstephan die Insel Sachsengang, die zwischen dem heutigen Ebling und Orth von der Donau umarmt wurde. Das Augebiet südlich der Donau wurde hingegen während des 2. Kreuzzuges als Rastplatz genutzt. Menschen hatten sich im Laufe der Zeit an den Ufern angesiedelt. Manche dieser Wohnstätten sind verödet oder in eine Wüstung übergegangen. Die Donau nahm es mit der Grenzen nicht so genau. Sie nahm einmal das Land im Süden ein und gab es im gleichen Maße an den Norden ab. Dann wieder umgekehrt. Die Besitzer dieser Landstriche versuchten auf gutlichem Wege oder durch Streit ihre Ansprüche geltend zu machen, was der Fluss dem einen genommen und dem anderen gegeben hatte. Es ging ja schließlich dabei nicht nur um Forst- oder Jagdrecht, sondern auch um geistliche beziehungsweise weltliche Belange. In all dieser Zeit bestimmte die Natur ungehindert die Geschehnisse, sprach hierzu das letzte Wort, bis sie der Mensch in den Griff bekam und

Republik ist mit Schloss Eckartsau eine Gedenkstätte gegeben. Innerhalb des Großdeutschen Reiches war ein Teil der Donauauen Reichsjagdgebiet, bis es endlich in einem neuen Österreich als Nationalpark zur Ruhe finden konnte. Die Geschichte der Donauauen gleicht der Lebensgeschichte ihrer bejahrten Anrainer.

Wir stehen nun an der Wende zweier Zeiten. Der Mensch schuf sich das Maß der Zeit, um nicht am Begriff der Ewigkeit zu zerbrechen. Tausend Jahre liegen zurück. Stehen der Menschheit auch weitere 1000 Jahre bevor? Der Blick in die Zukunft, liegt auf der Hand und ist daraus zu lesen. Eines ist gewiss: Wir, die an der Schwelle dieser Zeitenwende stehen, werden alle im nächsten Jahrtausend das Zeitliche segnen. Ob die Menschheit bestehen bleibt? - Diese Antwort ist mit der Beständigkeit der Welt verbunden und liegt in der Natur der Sache, die ihrerseits mit der Natur verbunden ist. Denn so wie alles fließt, ist auch alles Natur. Das Leben zu beiden Seiten des Flusses geht weiter. Und es wird noch viel Wasser die Donau hinunterfließen, auch wenn die Chemiker das Wasser erst aus bisher unentdeckten Quellen filtern müssen. Wie der

beinahe erwürgte. Die Au hingegen mit ihrem schützenden Dach war für viele ein Zufluchtsort gewesen, wo manch Geheim-



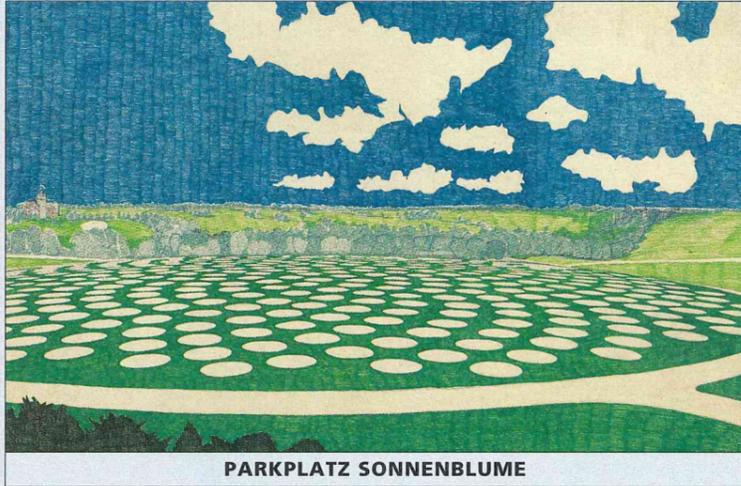
ARCHIV HELLER

nisvolles geschah, das in der Folge zur Liebe oder zum Hass führen sollte. Man kann im Hinblick auf die Au und ihrer historischen Bedeutung auch von einem grünen Gürtel sprechen, der die Taille des Landes betont oder - wie in der Vergangenheit - die Grenze zwischen Reichen zog. Wie immer auch: trennend oder verbindend, Niemandsland oder Jedermannsreich: Die Donauauen aus höherer Sicht ergeben ein eigenes Reich mit einer Nationalflagge in den Farben Grün-Blau-Grün. Am Rande dieses Reiches gingen Reiche gleichsam mit der Sonne unter. Für den Wandel von der Monarchie zur

Fisch im Wasser, kann auch der Mensch nur in seiner Epoche mit den ihm genehmen und gewohnten Gegebenheiten leben. Aber ein Stück urwüchsige Natur wird dann selbst in einer völlig technisierten Welt bestehen bleiben, in einer Welt, in der die Menschheit auf Erden bereits in Etagen angesiedelt lebt und sich über Sterne verbreitet hat. Dieses Stück urwüchsige Natur wird dann bestehen bleiben, wenn verantwortungsbewusste Menschen auch in den folgenden Jahrhunderten das bewahren, wozu Menschen im vorigen Jahrhundert den Grundstein gelegt haben.

Bruck an der Leitha: Revitalisierungsprojekt Harrach-Park

Fantasievolle Garten Tour



PARKPLATZ SONNENBLUME

Ein „Blütenparkett“ (ein Parkplatz in Form einer Sonnenblume), ein Dutzend motorisierte Schafe als Rasenmäher, neue Brücken, von berühmten Auto-Designern gestaltet, auf dem Wasser schwimmende Gelsenluster, ein Garden-Tour-Kit in Form eines Caddys, der so nützliche Dinge enthält wie Botanikbilderbögen, Gartenkräuterbonbons und ein Buch zur Bestimmung der im Landeanflug auf Schwachat befindlichen Flugzeuge. So fantasievoll könnte es im historischen Harrach-Park rund um das Schloss Prugg bald zugehen, wenn es nach den Plänen der Gruppe Trinidad geht.

Der ehemalige großartige Landschaftspark am Rande der Leithaaunen wurde bis zum ersten Weltkrieg von bis zu 50 Gärtnern gepflegt. Heute ist er akut vom Verfall bedroht. Seit den 80er Jahren ist die Stadtgemeinde auf Ideensuche für eine neue Nutzung von Schloss und Park: Eine Akademie, ein Hotel, ein Golfplatz. Alle Ansätze waren entweder wirtschaftlich riskant oder ästhetisch unbefriedigend.

Im Jahr 1998 ging man einen anderen Weg. Die Stadtgemeinde beauftragte Mario Terzic und die Gruppe Trinidad der Universität für angewandte Kunst Wien mit einer künstlerischen Analyse und Vorschlägen für eine Neunutzung des historischen Parks.

Ihr Projekt „Harrach GT“ konnte im Oktober im Rosengarten des Schlosses Prugg besichtigt werden. Nach Auffassung von Trinidad braucht die Neubeispielung eines historischen Gartens auch

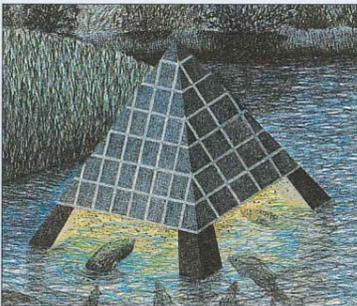


FOTO: TRINIDAD

„GELSENLUSTER“ - FUTTERSTELLE FÜR FISCH

eine neue Kernidee. GT steht für „Garten Tour“ aber die Planer haben auch gegen die an Autorennen erinnernde Interpretationen „Gran Turismo“ oder „Grand Tour“ nichts einzuwenden. Immerhin war Besitzer Ernst Harrach österreichischer Rallye-Weltmeister, daher das Leitthema „Das Auto und die Landschaft“. Eine Idee, die sicher auf Widerspruch stößt. Am heftigsten jedoch diskutierten die Brucker den Vorschlag für eine würdige Nutzung des seit Jahren unbewohnten Schlosses: Trinidad empfiehlt den Umbau zu einer künstlichen „Ruine Harrach“.



ENTWURF: TRINIDAD

DAS SCHLOSS ALS RUINE

Eine Haube für den Sachsengang

14 Punkte im Gault Millau. Damit wird dem Restaurant am Sachsengang eine Haube aufgesetzt. Das ist ein schöner Erfolg für das traditionsreiche Lokal und vor allem für die beiden neuen Küchenchefs Thomas Keller und Norbert Bader. Keller hat nach Stationen im Palais Schwarzenberg, im Tannberghof in Lech und im Rusterhof in Rust zum Sachsengang gefunden. Bader kommt mit der Erfahrung als langjähriger Souchef des Landhaus Winter. Seit eineinhalb Jahren bemüht sich das Team um eine leichte, fantasievolle Küche. Im Weinkeller locken vor allem heimische Kreszenzen.

Aus dem kulinarischen Kalender des Sachsengang:
26. Februar: „Der Jahrtausendjahrgang 1999“ - die besten Weine und ein abgestimmtes Menü
12. März: Hochzeitsausstellung „Der perfekt gedeckte Tisch“ mit Tortenausstellung, Schaukochen, etc.
25. März: Weinabend „Österreichs Sortenvielfalt“ mit passendem Menü



FOTO: SACHSENGANG

Schloss Eckartsau
Telefonische Auskünfte und Anmeldungen für Exkursionen
Tel. 02214/2335-18, e-mail: infostelle@oebf.at

Lobau
Telefonische Auskünfte und Anmeldungen für Exkursionen:
NP Forstverwaltung Lobau
Tel.: 02249/2353



Bad Deutsch Altenburg
Tourismusbüro
Badgasse 17
Achtung! Ab 1. März neue Adresse:
Erhardgasse 2
Tel.: 02165/62459
Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr
12.30 bis 16.00 Uhr



Broschüren zum Wandern und Nachschlagen:
- Nationalpark-Wegekarte (öS 25,-)
- Wanderkarte „Lobau - Hainburg“ (öS 89,-)
- Managementplan Nationalpark Donau-Auen (öS 80,-)
- Exkursionsprogramm 2000 (gratis)

Broschüren erhältlich bei:
Nationalpark Donau-Auen GmbH
Fadenbachstraße 17
A-2304 Orth an der Donau
Tel.: 02212 / 3450
Fax: 02212 / 3450-17
e-mail: nationalpark@donauauen.at
Internet: www.donauauen.at

Aus den österreichischen Nationalparks



Die fünf österreichischen Nationalparks haben ein gemeinsames Logo. Es wurde von der Grafikerin Heidemarie Dietlberger im Zuge eines Lögowettbewerbes gestaltet und wird bei gemeinsamen Aktionen, Veranstaltungen und Werbemitteln eingesetzt werden.



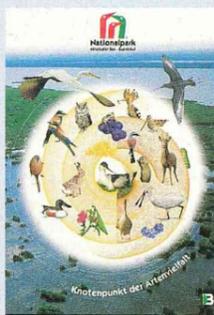
Bundesregierung, Bedenken gegen dieses Kraftwerksprojekt zu formulieren. Mit Erfolg: der geplante Baubeginn wurde um 5 Jahre verschoben, 775 Hektar Fläche wurden als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhanges waren die Kraftwerkspläne rasch vom Tisch. Über die Grenzen hinweg einigten sich die Naturschützer auf ein gemeinsames Ziel: die Schaffung eines Inter-Nationalparks Thayatal.

Nach erfolgter Machbarkeitsstudie kommt es zu einer Aktion, die bei Nationalparkprojekten in Österreich einmalig ist: Die Gemeinden der Region fordern in einer Resolution an die

Niederösterreichische Landesregierung die Errichtung des Nationalparks. Am 26. Oktober 1997 wird in Hardegg ein 15a-Vertrag, welcher die gemeinsame Errichtung und Finanzierung des Nationalparks Thayatal durch die Republik Österreich und das Land Niederösterreich vorsieht, unterzeichnet, im Jänner 1999 nimmt die Nationalparkverwaltung ihren Betrieb auf. Verschiedene Lebensräume wie Auwälder, Wiesen, Hangwälder, Blockhalden, Trockenrasen und Felsstandorte kennzeichnen diesen Nationalpark. Gemeinsam mit dem 6300 ha großen „Bruder“ auf der tschechischen Seite sollen künftig Managementmaßnahmen und damit ein Projekt „grenzenloser Naturschutz im Thayatal“ verwirklicht werden.

Umfassende Besucher-Information ist ein grosses Anliegen im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel. In 5 Sprachen -



Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch und Ungarisch - sind die neuen Informationsmappen nun erhältlich. Gestaltet wurden sie von der Vorarlberger Grafikerin Sabine Hosp, mit vielen Informationen gefüllt hat sie pr-Chef Alois Lang. Erhältlich ist sie im Informationszentrum Illmitz, sie wird kostenlos zugeschickt. Informationen: Tel.02175/3442.



Der Rohbau des neuen Nationalpark Zentrum in Molln ist fertiggestellt. Der moderne Vierkanter in Holz-Glas-Bauweise bietet Platz für Wasser-Ausstellung, Nationalpark Shop, Labor,



Werkstatt und Verwaltung. Ein 320 m² großer überdachter Innenhof wird Platz für Veranstaltungen bieten.



Ab dem nächsten Sommer wird es auch im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu Bartgeier-Freilassungen im Seebachtal in der Gemeinde Mallnitz kommen. Dieses wilde Hochgebirgstal vereint alle Voraussetzungen für eine ideale „Bartgeierkinderstube“.



Thayatal Seit 1. Jänner 2000 gibt es in Niederösterreich einen Nationalpark mehr: den Nationalpark Thayatal, mit 1330 Hektar der kleinste Nationalpark Österreichs. Am Beginn stand ein Kraftwerksplan der damaligen Tschechoslowakei bei Byčská oberhalb von Znam. Heftiger Widerstand in Hardegg und Proteste der dortigen Bürgerinitiative (6000 Personen) veranlassten die Österreichische

Was machen die Tiere im Winter?

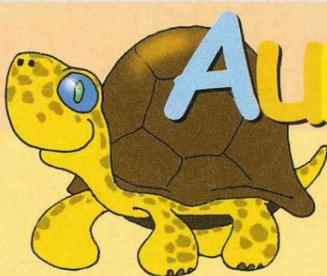
Der Winter ist da und Du sitzt jetzt wahrscheinlich gerade in der warmen Stube. Aber was machen die vielen Tiere in der Au?

Manche sind starr vor Kälte. Diesen Ausdruck hast Du sicher schon gehört. Bei vielen Tieren, wie etwa Spinnen, Insekten, Kröten und Schlangen, stimmt das wirklich. Sie erstarren bei niedrigen Temperaturen und müssen sich daher unter der Erde verstecken, um nicht zu erfrieren.

Tiere die immer gleiche Körpertemperatur haben, wie Vögel oder Säugetiere, schützen sich mit Fell oder Federn vor der Kälte, so wie wir mit einem Wintermantel. Diese Tiere, wie der Fuchs oder die Maus, müssen auch meist im Winter nach Nahrung suchen und freuen sich, wenn sie eines der starren Tiere in seinem Versteck aufspüren und fressen können. Der Igel, der Siebenschläfer und andere kleine Säugetiere finden den Winter zu anstrengend und verschlafen ihn in einem Ver-



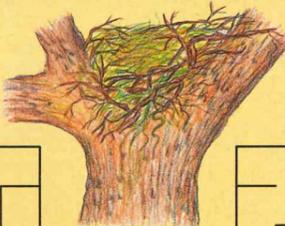
Storch



Aurelia

Herzlichen Dank für die vielen Zuschriften, die ich von allen Spurnasen erhalten habe. Viel Spaß bei unserem heutigen Rätsel.

Wer baut sich einen Kobel?



steck. Sie müssen sich allerdings im Herbst eine dicke Fettschicht anfressen, von der sie sich im Winterschlaf ernähren. Das Eichkätzchen und einige andere Säugetiere wiederum schlafen zwar viel, stehen aber zwischendurch auf und fressen von ihren Vorräten.

Für manche Vögel wird die Nahrung allerdings so knapp, dass sie lieber in den Süden fliegen. Der Storch und die Schwalbe sind die berühmtesten Beispiele für diese Zugvögel.



Wer versteckt sich im Erdloch?



Eichkätzchen

Drei Tiere haben ihr Winterquartier noch nicht gefunden. Kannst Du ihnen den Weg durch das Labyrinth zeigen?



Kröte



Wer fliegt in den Süden?

- Wer baut sich einen Kobel am Baum?
- Wer verkriecht sich in einem Erdloch?
- Wer fliegt in den Süden? Schreib die Lösung auf eine Postkarte und schick' sie mir bitte.

Schreib an:
Aurelia, Nationalpark Donau-Auen
Fadenbachstraße 17, 2304 Orth/Donau

Meinungsumfrage zu einem heiklen Thema

Soll der Nationalpark vermarktet werden?



FOTOS: GOLEBOWSKINAVARA, NATIONALPARK DONAU-AUEN

Ein Besucherleitsystem, Info- und Verkaufsstellen, Besucherzentren, geführte Exkursionen zu Land und zu Wasser, ein reichhaltiger Veranstaltungskalender, Folder und Broschüren, ... Ist das noch zu wenig? Oder schon zuviel des Guten? Schreiben auch Sie uns Ihre Meinung.

Mag. Danja Mlinaritsch
ARGE DONAUREIGEN

Einer offensiven Vermarktung des Nationalpark Donau-Auen, wie z.B. durch die ARGE DONAUREIGEN, ist deswegen zuzustimmen, da es in einer Zeit des Überangebotes an Freizeitmöglichkeiten, einer rein informellen Kampagne nicht mehr gelingen könnte, die Aufmerksamkeit vieler Menschen ausreichend auf dieses Projekt zu lenken. Aufmerksamkeit wird auch in Zukunft die ökologischen und ökonomischen Voraussetzungen für den Nationalpark gewährleisten.

Mag. Susanne Kraus-Winkler
Fachvorsteherin Hotellerie, Wirtschaftskammer NÖ

Vermarkten heißt für mich, den Menschen eine Botschaft über den Nationalpark zu vermitteln. Wie diese Botschaft lauten soll, liegt in der Verantwortung der Agierenden. Vielfach beinhaltet die Vermarktung des Nationalpark-Themas sehr intensiv das Thema Natur. Wie man beispielsweise am Engagement der Auland-Partner erkennen kann, heißt das aber nicht

Ohne vernünftige Vermarktung kein Nationalpark

automatisch, dass die Natur damit benutzt wird. Wichtig ist, den Menschen zu sagen wie sie in diesem Nationalpark ihren persönlichen Weg zur Natur finden könnten, ohne dabei den Nationalpark und seine Natur zu stören. Ich appelliere als Touristikerin und Marchfelderin an die Verantwortlichen der Nationalparkverwaltung, mit einem guten Marketingkonzept dieses Thema als eines der wichtigsten neben dem Naturschutz intensiv voranzutreiben.

Johann Scocek, Journalist
Der Standard

Ich bin grundsätzlich gegen jede Aktion, die auch nur im Entferntesten dazu geeignet ist, Besucherströme in den Nationalpark zu locken. Die Natur sollte am besten gänzlich in Ruhe gelassen werden. Schon eine kleine Störung kann das Öko-System, das hochempfindlich ist, aus der Balance bringen.

Peter Schneyder
Marketingleiter „Münze Österreich“

Wenn wir verhindern wollen, dass immer mehr Menschen wild und damit nachhaltig schädigend durch die geschützte Landschaft streifen, müssen wir diesen eine attraktive Möglichkeit für ein adäquates Au-Erlebnis bieten, um deren legitimes Interesse zu befriedigen. Nur durch die Konzentration auf ein starkes Besucherzentrum in Orth und überlegt geführte Erkundungsbahnen kann dies erreicht werden. Ein Kraftwerk kann man aussitzen, die letztlich genauso schlimme Bedrohung der Donauauen durch das unkontrollierte Vordringen von Erholungs- und Abenteuersuchenden kann nur durch positive und aktive Maßnahmen abgewendet werden.

Alois Lang
NP Neusiedlersee-Seewinkel

Ein Nationalpark hat ja auch eine Erholungsaufgabe. Ohne vernünftige Vermarktung im Sinne einer touristischen Nutzung, die mit dem Nationalpark-Gedanken Hand in Hand geht, kann kein Nationalpark auf Dauer funktionieren. Der Tourismus ist das Beste, was einem derart schätzenswerten Naturjuwel passieren kann. Auch die Bewohner der nahegele-

genen Städte und Dörfer können von den Naturtouristen profitieren.

Franz Karl Effenberg
Bezirksvorsteher Donaustadt

Ich glaube, dass wir auf unseren Nationalpark Donau-Auen mehr als stolz sein können. Doch sollten wir nicht den Fehler begehen, diese „andere Welt“ nicht auf schonende Art und Weise zu nutzen. Schade ist nur, dass dieses einzigartige Stück Wildnis von der österreichischen Fremdenverkehrswerbung im Ausland viel zu wenig beachtet wird.

Josef Lukacs
Bürgermeister von Eckartsau

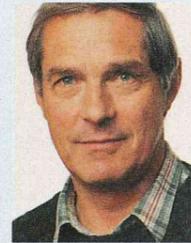
Gegen eine Vermarktung im Sinne eines naturnahen, sanften Tourismus habe ich nichts einzuwenden. Das ist sinnvoll und bringt allen Beteiligten etwas. Auf keinen Fall darf man den Nationalpark touristisch auschlachten, denn das hätte mit Sicherheit schreckliche Folgen.

Ing. Josef Hradil
Gemeinderat Orth/Donau

Es wäre wünschenswert, wenn eine gut koordinierte Vermarktung des Nationalpark Donau-Auen stattfände - ich erwarte mir davon einerseits Impulse für die ansässigen Wirtschaftstreibenden, andererseits Arbeitsplätze vor Ort für die Anrainergemeinden. Bei der Durchführung der Vermarktung muss aber sehr sorgfältig vorgegangen werden - die Bürger der betroffenen Gemeinden fürchten nichts mehr als Horden von Tagestouristen, die unkontrolliert und un gelenkt die Lebensqualität in ihren Gemeinden verschlechtern könnten. Ich hoffe also, dass die Nationalparkverwaltung mit sanftem Tourismus die Gratwanderung zwischen Ökologie und Ökonomie im Bereich Vermarktung ermöglichen wird.

Univ. Doz. Dr. Wolfgang Scherzinger
NP Bayerischer Wald

Die Öffnung für Besucher ist ein Charakteristikum für diese Schutzgebietskategorie und Quelle eines breiten Konfliktpotentials gegenüber dem prioritären Naturschutzauftrag. Gleichzeitig ist einleuchtend, dass nur ein positiver ökonomischer Effekt für die regionale Bevölkerung die notwendige Akzeptanz erzielen kann. Ob und wie weit das Management stärker den Schutzaspekt hervorhebt, oder Besucherangebote entwickelt, hängt von den örtlichen Bedingungen und der jeweiligen Intention der Nationalparkverwaltung ab.



Anton Klein
Gründer des Lobaumuseums

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“ Die Natur und ihre für uns überlebensnotwendigen Produkte bedürfen keiner marktschreierischen Werbung. Schließlich werden sie auch ohne diese sehnsüchtig begehrt. Nur für ein schlechtes Produkt muss man werben. Wer daher die



Keine marktschreierische Werbung für die Natur

so verhängnisvollen Methoden des Marktes auch in die Nationalparks einschleusen will, der bietet diese Schutzgebiete zum ehrfurchtslosen Zertrampeln an. Bei der Verwaltung von Nationalparks darf man somit nicht Mammon dienen, sondern ausschließlich der Schöpfung. Dafür wird man dann von dieser reichlich belohnt.

Georg Klöckler
Obmann Zukunftsplattform Donau-Auenland

Der Nationalpark könnte zum Symbolträger einer ganzen Region werden. Dabei sollte im Vordergrund allerdings nicht die totale Vermarktung stehen, sondern man müsste die Chance nutzen, dass die Popularität des Nationalparks der Region positive Impulse im Bereich Gastronomie, sanfter Tourismus und markenorientierte Landwirtschaft ermöglicht. Als Beispiel dafür gibt es das Projekt AULAND! Bei solchen Kooperationsmodellen ist es aber unerlässlich, dass der Nationalpark auf Anregungen und Erfordernisse seiner regionalen Partner und Freunde eingeht, diese entsprechend unterstützt und sich mit diesen auch indentifiziert.



LESERBRIEFE

Der Geist von Hainburg, Au-Blick 3

Die dramatische Besetzung der Stopfenreuther Au war der letzte, verzweifelte Schritt, das auzerstörende Monsterkraftwerk Hainburg zu verhindern, nachdem vorher alle legalen und demokratischen Schritte erfolglos geblieben waren ... Es stellt der damaligen Bundesregierung, von der heute kein einziger Verantwortlicher mehr im Amt ist, ein demokratiepolitisch bedenkliches Zeugnis aus, dass es erst des Einsatzes tausender umweltbewusster Frauen, Männer und sogar Kinder bedurfte, die bei klirrender Kälte wochenlang in der Au ausharften, um die Au zu retten und die sich weder durch Diffamierungen, Drohungen und Prügel vertreiben ließen. Ich bin stolz darauf, eine von ihnen gewesen zu sein.
Dr. Elfrune Wendelberger
Baden

Ein Turm setzt Zeichen, Au-Blick 3

Bei einem aus öffentlichem Mitteln zu finanzierendem Projekt einer Nationalparkverwaltung sind künftig zu erwartende Erhaltungskosten zweifellos auch ein wichtiger Punkt. Zumindest Niedrigenergiehaus-Standard sollte erreicht werden. Das Siegerprojekt von Coop Himmelblau sieht ja nicht bloß den Umbau des Wasserturms, sondern einen optisch stark hervortretenden neuen Gebäudekomplex vor. „Zukunftsweisende Architektur“ - deren Einfügung in das gewachsene Altstadtbild wohl auch noch Überlegungen erfordert - hat ihre Funktionalität nicht nur optisch, sondern auch hinsichtlich des Energiehaushalts unter Beweis zu stellen. Interessant wäre daher auch zu erfahren, durch welche neuzeitlichen Baumaterialien einem „Glashauseffekt“ in der warmen Jahreszeit vorgebeugt wird.

Ohne in den Verdacht geraten zu wollen, dass wir das Urteil der Jury aus „vorgestriger Sicht“ einer Kritik unterziehen, möchten wir doch das „Grazer Manifest“ des Österreichischen Naturschutzbundes aus 1979 zum Thema „landschaftsgebundenes Bauen“ in Erinnerung rufen.....Der Tenor war die Betonung des Erlebniswertes einer Landschaft, der neben ihrer landwirtschaftlichen Nutzung und den naturnahen Elementen durch tradierte und gegenwärtige Baukultur bestimmt wird. Vor einer „Verfremdung“ des Landschaftsbildes, etwa durch Bauten im „internationalen Reißbrettstil“ - so aus damaliger Sicht - wurde gewarnt. Stadtbildpflege wurde als große Chance in der Bauwirtschaft bezeichnet.

Dr. Erich Czwiernia
Dr. Alfred Micholitsch
Naturschutzbund Niederösterreich

Warum muss zukunftsorientierte Architektur stets kalt und glatt wirken? Nun ja, Geschmäcker sind verschieden. Aber: Mir ist aufgefallen, dass es Glaswände gibt. Glaswände bedeuten für Vögel oft einen schrecklichen Tod und im Nationalpark gibt es doch viele schützenswerte Vögel. Hat das niemand von der Jury bedacht, oder sehe ich das nicht richtig?
Katharina Kammerzell
Wien

FOTOS: PRIVAT / NATIONALPARK DONAU-AUEN

Die Bernsteinstraße

Vom Bernstein, der eigentlich kein Stein ist und von der Bernsteinstraße, die ja auch eine ganze Region ist.“ Seit wann die „Bernsteinstraße“ von Menschen „befahren“ wurde, wissen wir eigentlich nicht genau, doch dürfen wir getrost annehmen, dass schon lange vor den Römern entlang des uralten Verkehrsweges nahe der March Handel betrieben wurde. Mit dem Kulturprojekt „Bernsteinstraße“ soll eine umfassende Aufbereitung und Präsentation des kulturhistorischen Gutes beiderseits der Grenze gefunden werden, die mittelfristig auch überregional erweiterbar und auf einen internationalen Standard gehoben werden soll. Der Raum ist abgegrenzt durch March und Brünnerstraße/Leiser Berge im Weinviertel. Die Zusammenarbeit mit dem



Archäologiepark Carnuntum, dem Verein „Römische Bernsteinstraße“ im Burgenland soll berücksichtigt werden, wie auch die Vision einer Kulturachse „Amber Road“ (Bernsteinstraße) von der Adria zur Ostsee. Betreiber des Projektes sind das Weinviertel-Management in Zistersdorf und der Kulturbund Weinviertel. Das Projekt wurde vor kurzem der Öffentlichkeit vorgestellt.

Giftködter am Wegesrand

Im Vorjahr haben wir sogar präparierte Bratwürste gefunden,“ stellt Peter Lebersorger, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes in Niederösterreich erschüttert fest. „Präpariert“ heißt mit Gift versetzt. Das ist strengstens verboten und „kein Kavaliersdelikt“ (Lebersorger). Weil es aber immer wieder passiert, bla-



sen Jägerschaft und WWF zum Halali auf Giftködter. Das Gift ist auch für Spaziergänger leicht an den blauen Spuren zu erkennen und kann sofort unter der WWF-Hotline 0676/4446612 gemeldet werden. Lebersorger will nicht ausschließen, dass es sogar schwarze Schafe in den eigenen Reihen gibt. Eine Anzeige beim Staatsanwalt folgt auf alle Fälle. Immerhin ist das Gift nicht nur für Tiere gefährlich, sondern auch für Kleinkinder.

WWF-Hotline 0676/4446612 gemeldet werden. Lebersorger will nicht ausschließen, dass es sogar schwarze Schafe in den eigenen Reihen gibt. Eine Anzeige beim Staatsanwalt folgt auf alle Fälle. Immerhin ist das Gift nicht nur für Tiere gefährlich, sondern auch für Kleinkinder.

WWF-Hotline 0676/4446612 gemeldet werden. Lebersorger will nicht ausschließen, dass es sogar schwarze Schafe in den eigenen Reihen gibt. Eine Anzeige beim Staatsanwalt folgt auf alle Fälle. Immerhin ist das Gift nicht nur für Tiere gefährlich, sondern auch für Kleinkinder.

Rund 2000 Besucher konnten Ilse Hübner und ihr Team im November 1999 im Stadttheater Bruck/Leitha zur Bibliotheks-Veranstaltung „Herbstblätter“ begrüßen. Nationalparkbetreuer Matthias Kuhn und Martin Hartmann zeigten den Schülern zwei Tage lang, welche Geheimnisse es bei einer Nationalpark-Exkursion zu entdecken gibt.

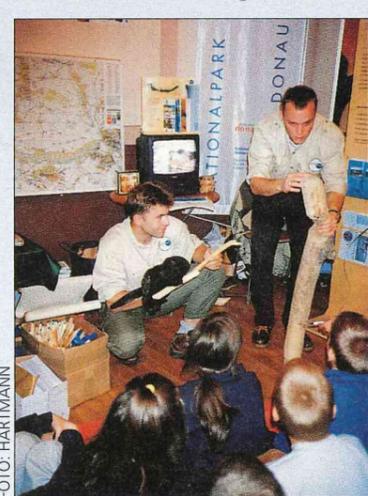


FOTO: HARTMANN

Romani digitali



EIN SPAZIERGANG DURCH DAS VIRTUELLE CARNUNTUM

FOTO: CARNUNTUM

Die alte Römersiedlung Carnuntum wird wieder aufgebaut. Allerdings nur digital. Das aber umso beeindruckender. Wo Besucher bisher aus Überresten von Wohn- und Handelshäusern das Leben in Carnuntum zur Römerzeit nur erahnen konnten, kann man jetzt die kom-

plett errichtete Siedlung durchwandern, beliebig die Richtung ändern und sich in einem Tempel einmal um die eigene Achse drehen, um alles zu bestaunen. Die wirklichkeitsnahe digitale 3D-Siedlung können alle Carnuntum-Besucher erleben.

Gäste aus Duna Ipoly in den Donauauen

Eine Abordnung des ungarischen Nationalparks Duna Ipoly war vor kurzem zu Gast in den Donauauen. Stationen waren unter anderem die Lobau, Eckartsau, Orth, Petronell und Hainburg. Der ungarische Nationalpark liegt zwischen Budapest und der slowakischen Grenze und ist mit 140.000 ha rund 14 mal so groß wie unser Nationalpark.



FOTO: SCHORDAN

Neuer Parkplatz bei Schloss Eckartsau

In Eckartsau wird künftig den Besuchern von Schloss und Nationalpark ein neuer Parkplatz zur Verfügung stehen. Neben 50 PKW-Stellplätzen finden auch 3 Busse Platz. Die Fläche wurde von den Österreichischen Bundesforsten zur Verfügung gestellt.

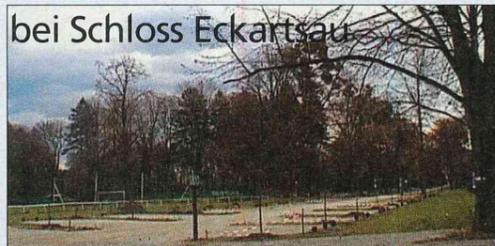


FOTO: KNAPP



Misteln für Cliniclowns

So wie in den letzten Jahren auch wurden bei den Weihnachtsmärkten am Wiener Rathausplatz und im angrenzenden Bezirk am Spittelberg wieder Misteln, die von der NP-Forstverwaltung Lobau zu adventlichen Gestecken verarbeitet werden, verkauft. Der Reinerlös von 180.000 Schilling kommt heuer den „Cliniclowns Austria“ zugute. Die Misteln wurden von der MA 42 - Stadtgartenamt und der Forstverwaltung Lobau teils innerhalb und teils außerhalb des Nationalparks geschnitten. Dabei wurden nur Bäume ausgewählt, die entweder entlang von Wegen eine Gefahr für Besucher darstellen oder im Rahmen der „Renaturierungsmaßnahmen“ (= Umwandlungsmaßnahmen bei nicht standortangepassten Baumarten) gefällt werden müssen.

FOTO: GÖDERLE



Mit Partnern auf der Ferienmesse



FOTO: GAGER

Auf der FERIE 2000 vom 20. bis 23. Jänner 2000 am Wiener Messegelände gibt der Nationalpark Donau-Auen Informationen über das aktuelle Besucherangebot. Der Messtand, welcher teilweise von der NP-Forstverwaltung Lobau mit gestaltet und von Förstern der NP Forstverwaltung Lobau und Eckartsau persönlich betreut wird, ist ein Gemeinschaftsstand von Tourismusregion March-Donauland und der ARGE DONAUREIGEN.

Herbstblätter

Rund 2000 Besucher konnten Ilse Hübner und ihr Team im November 1999 im Stadttheater Bruck/Leitha zur Bibliotheks-Veranstaltung „Herbstblätter“ begrüßen. Nationalparkbetreuer Matthias Kuhn und Martin Hartmann zeigten den Schülern zwei Tage lang, welche Geheimnisse es bei einer Nationalpark-Exkursion zu entdecken gibt.

Fleißige Helfer



FOTO: GAGER

Seit der letzten Ausgabe des Au-Blick legt uns die Lebenshilfe Baumgarten Erlagscheine in alle Zeitungen für den Versand außerhalb der Nationalparkgemeinden ein. Herzlichen Dank dafür!



FOTO: GAGER

IMPRESSUM

nationalpark donauauen

Die Nationalpark Donau-Auen Zeitung „Au-Blick“ erscheint vierteljährlich.

Richtung: Informationen zum Nationalpark Donau-Auen.

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber: Nationalpark Donau-Auen GmbH, 2304 Orth/Donau, Fadenbachstr. 17, Tel. 02212/3450

Redaktion: Mag. Sabine Bergauer, Christian Diry, Dr. Maria Gager, Mag. Silvia Jirsa, Harald Koisser, Ing. Thomas Neumair, DI Günther Schmalzer. Alle: 2304 Orth/Donau, Fadenbachstraße 17, Tel. 02212/3450, Fax 02212/3450-17 e-mail: m.gager@donauauen.at

Layout: Harald Koisser, Wien

Druck: atlas, 2203 Großbebersdorf

Mit finanzieller Unterstützung:

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT JUGEND UND FAMILIE

Niederösterreich